zweites sinfoniekonzert

theater *für* niedersachsen.

www.mein-theater.live

*zwe*ites sinfoniekonzert

Samstag, 7. November 2026, 19.30 Uhr, Kaiserpfalz, Goslar
Sonntag, 8. November 2026, 19 Uhr, Großes Haus, Hildesheim

Programm

Outi Tarkiainen (*1985)
»Songs of the Ice«

Joseph Haydn (1732-1809)
Trompetenkonzert Es-Dur Hob. VIIe:1

I Allegro
II Andante
III Finale: Allegro

Pause

Jean Sibelius (1865-1957)
Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

I Tempo molto moderato – Allegro moderato (ma poco a poco stretto) – Vivace molto – Presto – Più presto
II Andante mosso, quasi allegretto – Poco a poco stretto – Tranquillo – Poco a poco stretto – Ritenuto al tempo I
III Allegro molto – Misterioso – Un pochettino largamente – Largamente assai – Un pochettino stretto

Dirigentin Magdalena Klein *

Trompete Amelia Kowalewska *

Mit t*f*n_philharmonie

↗ Um 18.20 Uhr findet vor dem Konzert in Hildesheim im f1 ein Konzertgespräch statt.

↗ Das Konzertzimmer wurde großzügig unterstützt durch die freunde des t*f*n e. v.

Es spielen:

1. Violine:
Mio Sasaki
(Konzertmeisterin)
Martin Weldner
Viktoria Henke
Annette Kosbahn
Ke Li
Esengül Tezcan
Jordi Herrera-Roca *
Misun Kim-Youn *

2. Violine:
Oleg Zubarev
Anna Taube
Viktoria Evlogieva
Georgieva
Erich Kammerer
Gleb Lagutin
Xenia Debrere
Viktor Ivanov °

Bratsche:
Lina-Marie Däunert
Daniel Jo
Sebastian Vater *
Minhye Kim *
María Bernal °

Cello:
Wei-Cheng Wang
Alonso Urrutia del Rio
Constanze Rölleke °
Viacheslav Taube *

Kontrabass:
Jaeho Lee
Nikolay Drumev
Yuki Matsumoto °

Flöte:
Zsolt Sokoray
Brigitta Bruger

Oboe:
Russlan Bojkov
Eli Yoon

Klarinette:
Christian Brugger
Guido Hauser

Fagott:
Mui Kita
Kanako Weldner

Horn:
Markus Hartz
Lars-Tjorven Mahl
Karl Unger *
Johannes Birk °°
Dominik Kratzer °

Trompete:
Sarah Kluge
Gregor Rogelja *
Robert Asztalos *

Posaune:
Oleksii Ubozhenko *
Po-Yu Lee *
Stefan Frommberg *

Pauke:
Hana Yoo

Schlagzeug:
Sven Trümper *
Johan Ruschepaul *

Harfe:
Cornelia Schott *

Celesta / Klavier:
Sergei Kiselev

* Gast / Gästin
° Gast / Gästin
nur in Hildesheim
°° Gast / Gästin
nur in Goslar

zum programm

»Merkwürdig festzustellen, daß nichts in der ganzen Welt, weder in Kunst, Literatur noch Musik, eine solche Wirkung ausübt wie diese Schwäne + Kraniche + Wildgänse. Ihre Laute und ihr Wesen.«
Jean Sibelius, Tagebuch, 24. April 1915

Die Natur begleitet uns Menschen seit jeher, und für viele Künstler_innen ist sie zur Quelle des Schaffens geworden. Im heutigen Programm stehen zwei Werke, die der Natur des Nordens nachlauschen, einem Konzert gegenüber, das aus einer technischen Erfindung des Menschen hervorging.

Die 1985 geborene **Outi Tarkiainen** stammt aus Lappland im Norden Finnlands. Die Natur der Arktis steht im Zentrum ihres Schaffens. **»Songs of the Ice«** (2019) entstand als Auftrag des Finnischen Radio-Sinfonieorchesters und des Isländischen Sinfonieorchesters und bildet ein Paar mit den »Midnight Sun Variations«. Nach den Worten der Komponistin atmet das arktische Eis mit den Jahreszeiten: Im Winter dehnt es sich aus, im Sommer zieht es sich zusammen. Doch mit der fortschreitenden Erwärmung gerät dieser uralte Kreislauf aus dem Gleichgewicht. Das Werk ist dem Okjökull gewidmet, der 2014 als erster Gletscher Islands dem Klimawandel zum Opfer fiel. Die Musik beginnt mit dem Grollen des Eises: In immer stärkeren Wellen drängt das Orchester heran, bis sie brechen und in kristallklare Klänge zerspringen. Klagende Bläsersoli, von Tarkiainen als »Seele des Eises« bezeichnet, hallen im weiten Raum nach und verdichten sich schließlich zu warnenden Schreien der Piccoloflöten.
Während der Komposition erwartete Tarkiainen ihr zweites Kind, das im Winter zur Welt kommen sollte, wenn die Kälte das Eis wieder kräftig und fest werden lässt. Das Werk erzählt auch von der Leere, die bei einer Geburt im Körper einer Frau entsteht, und davon, wie sich diese Leere allmählich wieder schließt.

Die Trompete des 18. Jahrhunderts war, anders als das heutige Instrument, ein langes Metallrohr ohne Ventile. Spielbar waren nur die Töne der Naturtonreihe, die in der tiefen Lage weit auseinanderliegen. Lange Zeit war sie daher ein Instrument für Signale und Fanfaren, von dem man keine melodische Freiheit erwartete. Der Wiener Hoftrompeter Anton Weidinger versah das Rohr nach dem Vorbild der Holzblasinstrumente mit Tonlöchern und Klappen und machte so in allen Lagen chromatische Töne spielbar. Für dieses Instrument schrieb **Joseph Haydn** 1796 sein **Trompetenkonzert Es-Dur**, sein letztes Solokonzert. Weidinger verbesserte sein Instrument jedoch weiter, und so fand die Uraufführung erst 1800 im Wiener Burgtheater statt.

Haydn antwortet auf die Möglichkeiten des Instruments mit Humor. Im Orchestertutti zu Beginn spielt die Trompete nur Töne, die auch auf der Naturtrompete möglich wären. Mit ihrem ersten Soloeinsatz jedoch läuft sie eine Tonleiter hinauf. Von nun an singt das Instrument, bewegt sich chromatisch und lässt gelegentlich eine Fanfare hören, als wolle es daran erinnern, dass es zweifellos eine Trompete ist.
Im zweiten Satz, einem Andante, singt die Trompete ein sanft wiegendes Thema in vergleichsweise tiefer Lage. Hier zeigt die Trompete ihre lyrische Seite. Das abschließende Rondo ist leichtfüßig, voller Virtuosität und Witz.

Jean Sibelius' 50. Geburtstag am 8. Dezember 1915 wurde in Finnland als nationaler Feiertag begangen. Im Festkonzert erklang unter der Leitung des Komponisten erstmals seine **fünfte Sinfonie**. Doch diese glanzvolle Uraufführung fiel mitten in eine Zeit tiefer Not.
Um 1909 begann für Sibelius eine lange Krise. Sie nahm ihren Anfang in künstlerischen Zweifeln, setzte sich in den Jahren von Krieg und Bürgerkrieg fort und sollte ihn bis zur endgültigen Fassung der Fünften im Jahr 1919 begleiten. Zugleich befand sich die Musik Europas im Umbruch: Mit Schönberg und Strawinsky trat eine jüngere Generation auf, die die Klangwelt des 19. Jahrhunderts radikal in Frage stellte. Bei jedem Besuch in Berlin, Paris und London begegnete Sibelius diesen neuen Strömungen und wurde von der Sorge ergriffen, seinen Platz zu verlieren. 1911 schrieb er aus Paris an seine Frau: »Lassen wir die Welt ihren eigenen Weg gehen. Überlassen wir den Wettbewerb den anderen. Aber lass uns unsere Kunst mit gewaltigem Griff festhalten.«
Im Juli 1914 brach der Erste Weltkrieg aus. Reisen ins Ausland waren schwierig, die Verbindung zu seinem deutschen Verlag riss ab. Um den Lebensunterhalt zu sichern, musste er unablässig Klavierstücke und Kammermusik schreiben. In seinem Waldhaus Ainola in Järvenpää arbeitete er an der Sinfonie. Im September 1914 schrieb er: »Ich sitze noch fest. Doch ich kann bereits den Berg erkennen, den ich sicher besteigen werde. Gott öffnet sein Tor für einen Augenblick, und sein Orchester spielt die fünfte Sinfonie.«
Am 21. April 1915 hielt Sibelius in seinem Tagebuch ein Erlebnis fest, aus dem das Hauptthema des Finales hervorging:
»Sah heute zehn vor elf 16 Schwäne. Einer der größten Eindrücke meines Lebens! Mein Gott, diese Schönheit! Sie kreisten lange Zeit über mir. Verschwanden im Sonnendunst wie ein glänzendes Silberband, das hin und wieder aufblitzte. Ihre Laute vom selben Holzbläsertyp wie die der Kraniche, aber ohne Tremolo. Die der Schwäne kommen der Trompete näher, auch wenn

der Sarrusophonklang deutlich erkennbar ist. Ein tiefer Refrain erinnerte an das Weinen eines kleinen Kinds. Naturmystik und Lebensschmerz! Finalthema für die fünfte Sinfonie (...) Bindung in der Trompete!! Daß mir das jetzt passieren muß, der ich so lange außerhalb gewesen war. Bin also heute im Heiligtum gewesen.«
Auch nach der Uraufführung war Sibelius mit der Gestalt des Werkes nicht zufrieden. Im Januar 1916 notierte er: »Ich ringe mit Gott. Ich möchte meiner neuen Sinfonie eine andere, menschlichere Form geben. Erdnäher, lebendiger. Das Problem war, dass ich mich während der Arbeit verändert habe.« Die revidierte Fassung wurde im Dezember desselben Jahres uraufgeführt, stieß jedoch auf geteilte Reaktionen. Anfang 1917 klagte Sibelius, sein Komponieren sei in eine Sackgasse geraten, und legte die Sinfonie für mehr als ein Jahr beiseite. Am 6. Dezember 1917 erklärte Finnland inmitten der Wirren der Russischen Revolution seine Unabhängigkeit. Ende Januar 1918 brach jedoch ein Bürgerkrieg zwischen den sozialistischen Roten Garden und den Weißen aus. Sie drangen auch in Ainola ein, und Sibelius, der auf der Seite der Weißen stand, durfte nicht einmal mehr spazieren gehen. Und doch wandte er sich gerade in diesen Wirren wieder der Sinfonie zu und schuf die Fünfte nahezu neu. Die endgültige Fassung wurde am 24. November 1919 in Helsinki uraufgeführt.
Der erste Satz beginnt mit einem sanften Ruf der Hörner, auf den die Holzbläser antworten. Die Musik beschleunigt sich zusehends und geht unmerklich in ein tänzerisches Scherzo über. In der ersten Fassung waren dies noch zwei getrennte Sätze. Der zweite Satz ist eine schlichte Idylle, in der aus einem einzigen Rhythmus immer neue Melodien hervorgehen.
Das Finale beginnt mit rasch huschenden Bewegungen der Streicher. Bald erklingt darüber in den Hörnern ein ruhig und weit schwingendes Thema: das Schwanenthema. Dieses Thema erscheint nicht sofort in seiner vollen Gestalt. Zunächst nur angedeutet, kehrt es im Verlauf des Satzes mehrmals wieder und wächst dabei allmählich. Der Musikwissenschaftler James Hepokoski vergleicht diesen Vorgang mit dem geduldigen Schaukeln einer Wiege, mit der Vorbereitung auf die Geburt von etwas Neuem. Gegen Ende übernehmen die Trompeten das Thema, und der Klang verdichtet sich, durchsetzt von Dissonanzen. Das Bild der Schwäne, dem Sibelius in einer Zeit der Not begegnete, verwandelt sich hier in einen Klang großer Bejahung.
Nach einer plötzlichen Stille folgen schließlich sechs Schläge, getrennt durch lange Pausen. Wie die Schwäne im Dunst verschwanden, so löst sich auch die Musik in den Raum hinein auf.

*bio*grafien

*mag*dalena klein

Magdalena Klein

Die deutsche Dirigentin Magdalena Klein hat sich mit einem breit gefächerten Repertoire von der Klassik bis zur zeitgenössischen Musik einen Namen gemacht. Sie verbindet symphonische und chorsinfonische Erfahrung mit einer kommunikativen künstlerischen Handschrift. Als musikalische Leiterin des Sinfonieorchesters Hannover liegt ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit auf unterschiedlichen Konzertformaten und der Musikvermittlung, insbesondere auf Familien- und Jugendkonzerten und moderierten Programmen. Engagements führten sie u. a. zu den Düsseldorfer Symphonikern, dem Sinfonieorchester Wuppertal, den Hofer Symphonikern, dem Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode sowie wiederholt zum Göttinger Symphonie Orchester und zur Neuen Philharmonie Westfalen. Internationale Debüts gab sie 2022 in Ägypten und Mexiko, jüngst beim Orchestre de chambre de Paris, dem Beethovenorchester Bonn und der Jenaer Philharmonie.

2023 dirigierte sie Verdis *un ballo in maschera* bei Riccardo Mutis Conducting Academy in Tokio. Sie absolvierte Masterstudiengänge in Orchester- und Chordirigieren.

*ame*lia kowalewska

Amelia Kowalewska

Amelia Kowalewska wurde 2005 im polnischen Płock geboren. Sie war bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben erfolgreich und erreichte beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD die zweite Runde. Sie trat als Solistin im Rahmen der Konzerte Płock Talents mit dem Witold-Lutosławski-Symphonieorchester Płock auf. 2021 wurde sie für das internationale Jugendorchesterprojekt Concertgebouworkest Young ausgewählt und spielte unter der Leitung von Daniel Harding. 2022 nahm sie am Projekt Orchestra 4Young der Pommerschen Philharmonie Ignacy Jan Paderewski in Bydgoszcz unter Adam Sztaba teil und qualifizierte sich 2023 für die 12. Ausgabe der Sinfonia Varsovia Academy.

Seit 2024 studiert Amelia Kowalewska an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Gábor Tarkövi (ehemaliger Solotrompeter der Berliner Philharmoniker) und wurde mit mehreren Stipendien ausgezeichnet. Im Juli 2026 nahm sie am renommierten Verbier Festival in der Schweiz teil.

*kon*zertvorschau

_cine_ma on stage
– zauber der filmmusik live
Die schönsten Melodien
aus über 100 Jahren Film
Sonntag, 15.11.26, 16 Uhr, Großes Haus

_hay_dn am morgen
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 43 + Nr. 95
Sonntag, 22.11.26, 11 Uhr, thim

_er_stes kammerkonzert
Werke von Franz Schubert
und Morton Feldmann
Sonntag, 29.11.26, 16 Uhr, thim

_tra_ditionelles weihnachtskonzert
Mit den Chören des t*f*n und dem
Kammerchor Ludus tonalis _
präsentiert von der Volksbank
Hildesheim-Lehrte-Pattensen
Dienstag, 15.12. + Mittwoch, 16.12.26,
jeweils 19.30 Uhr, Großes Haus

Impressum
t*f*n · theater *für* niedersachsen | Theaterstraße 6, 31141 Hildesheim
www.mein-theater.live | Spielzeit 26_27

Intendant + Geschäftsführer _ Oliver Graf | Prokuristin _ Claudia Hampe
Redaktion + Text _ Fuka Arai, Sibelius-Zitat nach: Erik Tawaststjerna: *jean sibelius. eine biographie*, aus dem Schwedischen und Finnischen von Gisbert Jänicke (Jung und Jung, 2005) | Foto Magdalena Klein _ Peter Adamik, Foto Amelia Kowalewska _ privat | Gestaltungskonzept _ Jean-Michel Tapp
Layout _ Fabian Engelke | Druck _ Leinebergland Druck GmbH & Co. KG

Änderungen vorbehalten.
Fotografieren sowie Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet
und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

gefördert durch

Niedersachsen

mit freundlicher Unterstützung